

Erfahrungsbericht - Praktikum an einer portugiesischen Schule

Mein Name ist Loreley S., ich bin 18 Jahre alt und ich habe direkt nach meinem Schulabschluss des beruflichen Gymnasiums mit dem Schwerpunkt „Kunst und Kultur“ ein dreimonatiges Praktikum in Portugal absolviert. Mein Praktikum war an einer Schule, dort wollte ich den Lehrern behilflich sein und einen Einblick in ihren Alltag bekommen. Mein Ziel war es, aus mir heraus zu kommen, selbstständiger zu werden und zu entscheiden, ob ich als Lehrerin geeignet bin.

Vorbereitung

Ich war schon immer interessiert an einem Auslandsjahr, ich fand jedoch ein ganzes Jahr zu lange. Dann habe ich durch Bekannte herausgefunden, dass man sich die Dauer des Auslandsaufenthaltes aussuchen kann, wenn man ein freiwilliges Praktikum macht. Ab da habe ich dann mehr als ein halbes Jahr nach einer Organisation gesucht, die das möglich machen kann. Schlussendlich konnte mich die Mobilitätsberatung der hessischen Wirtschaft mit dem Projekt „Arbeiten und Lernen in Europa“ großzügig unterstützen.

Anreise

Ich wurde untergebracht bei der Familie des Stellvertretenden Direktors der Schule. Die Anreise war ein bisschen schwierig, da der Bus vom Flughafen gecancelt wurde. Ich habe dort jedoch eine nette deutsche Frau getroffen, mit der ich dann spontan einen Uber teilen konnte. Dann wurde ich aber herzlich von meiner Gastfamilie willkommen geheißen. Ich habe sofort ein paar kleine kulturelle Unterschiede gemerkt, zum Beispiel, dass man die Schuhe im Haus nicht auszieht oder dass man jeden Tag erst um 21/21:30 Uhr anfängt Abend zu essen. Außerdem trinkt eigentlich niemand dort Milchkaffee, sondern nur nach jedem Essen ein Espresso. Das hat ein wenig Zeit gebraucht, bis ich mich dran gewöhnt habe, aber es war auch sehr interessant die Unterschiede zu Deutschland zu sehen.

Praktikum

Wie erwähnt habe ich ein Praktikum bei einer Schule in Braga gemacht, als Assistentin für die Lehrer. Am ersten Tag wurde ich nur durch die Schule geführt und mit allen bekannt gemacht. Außerdem bekam ich eine Tour von dem Stellvertretenden Direktor durch Bragas Kulturerbe. Bei den nächsten Tagen habe ich viel nur zugeschaut und portugiesisch gelernt. Es war ganz praktisch, dass die Zweitklässler gerade gelernt haben wie man Zahlen ausspricht, da konnte ich dann ein bisschen mitlernen. Dort habe ich auch gemerkt, dass die Lehrer den Zweitklässlern schon Brüche und dividieren beibringen. Das hat mich sehr überrascht. Später habe ich bei den älteren Klassen, die englisch konnten, Fragen beantwortet. Außerdem durfte ich auch mal den Unterricht vorbereiten: Es gibt eine Stunde in der Woche, in der die Klassenlehrer die Themen der Stunde frei aussuchen dürfen. Das können sie individuell entscheiden, je nachdem was die Klasse braucht. Da es kurz vor

Halloween war, habe ich mich entschieden, dass ich ihnen beibringen könnte wie ein Kürbis wächst.



Hier sieht man meine Vorlage und wie die Schülerin es nachzeichnet. Ich hatte davor noch ein YouTube Video rausgesucht, welches den Prozess vom Samen zum fertigen Kürbis erklärte.

Ich durfte mich in allen Jahrgängen mal ausprobieren. In Portugal gehört der Kindergarten mit zur Schule, daher war ich sogar mal im Kindergarten. Dort zu sein hat tatsächlich am meisten Spaß gemacht, da ich viel bei den kleinen Kindern helfen konnte. Mit ihnen konnte ich basteln und habe Einzelnen Schritt-für-Schritt beigebracht, wie man am besten Tiere zeichnet. Ich habe auf sie aufgepasst und mit ihnen gespielt.

Da der Herbst begonnen hatte und die Kinder etwas Kreatives mit den herabfallenden Blättern machen sollten, hatte ich die Aufgabe, einen drei Meter großen Baum zu zeichnen.



Darauf sollten die Kinder dann die Blätter kleben, sodass man am Ende einen ewigen Herbstbaum hatte.



Ansonsten habe ich oft geholfen, die Klassenräume zu dekorieren oder war bei Ausflügen dabei und habe auf die Kinder aufgepasst.

In meinem letzten Monat war ich bei der weiterführenden Schule. Die geht von der 5. bis zur 9. Klasse. Dort konnte ich den Kindern dann bei Ihren Fragen helfen. In der Schule gab es außerdem eine Klasse mit Schülern mit Behinderungen. Dort habe ich öfter ausgeholfen. Manchmal kam eine Künstlerin zu ihnen, um mit ihnen zu malen.

Freizeit



Es hat sich rausgestellt, dass die Künstlerin ein Zeichentreffen mit einem live-Model veranstaltet. Dort bin ich dann öfter hingegangen, da ich mich sehr fürs Zeichnen interessiere. Als ich ihr erzählt habe, dass ich noch nie mit Ölfarben gemalt habe, weil die Materialien so teuer sind, hat sie mir sogar angeboten, es bei ihr im Atelier auszuprobieren.



Außerdem gibt es in der Nähe eine Universität, die Auslandssemester anbietet. Daher waren dort viele Schüler von überall aus Europa. Ich habe durch meine Gastfamilie rausgefunden, dass sie einen Instagram Account haben und jede Woche etwas unternehmen, unterstützt durch Erasmus.

Seitdem habe ich mich dann jede Woche mit ihnen getroffen und habe viele neue Leute kennengelernt. Ich habe mit ihnen zum Beispiel Volleyball gespielt, wir haben Halloween zusammen gefeiert und ich war zum ersten Mal surfen.



Rückreise

Ich hatte am meisten Respekt vor dem Flughafen in Portugal. Auf der Hinreise kannte ich mich einigermaßen auf dem Frankfurter Flughafen aus und ich hatte meine Mutter bei mir. Aber nun war ich allein auf einem fremden Flughafen. Ich habe mich aber gut angestellt und hatte überraschenderweise eigentlich gar keine Probleme. Das zeigt wieder, dass wenn man etwas tun muss, schafft man es auch. Und von jetzt an habe ich keine Angst mehr alleine zu fliegen.

Fazit

Schlussendlich habe ich meine Ziele mehr als erreicht. Es war zwar ziemlich isolierend die Heimatsprache nicht sprechen zu können, aber dadurch wurde ich auch gezwungen, Dinge zu tun, die ich mich unter normalen Umständen nie getraut hätte. Ich habe einen ganzen Monat ohne Kontakt zu Gleichaltrigen verbracht. Als ich dann erfuhr, dass es andere Austauschschüler gibt, habe ich mich dadurch getraut, auf eine fremde Universität zu gehen, um mit Menschen, die ich noch nie gesehen habe, Volleyball zu spielen. Ich habe mich ebenfalls alleine ohne Bekannte zu der Surfsession angemeldet. Generell habe ich gelernt, sehr viel allein zu machen. Somit habe ich viel über mich selbst herausgefunden.

Ich möchte anderen Auszubildenden im Ausland dringend ans Herz legen, zu schauen ob es in der Nähe eine Universität gibt, die Auslandssemester anbietet (eigentlich fast alle). Erst als ich mich den Studenten angeschlossen habe, hat sich mein sozialer Kreis immens erweitert und ich habe so viele neue Sachen ausprobiert. Des Weiteren möchte ich ihnen sagen, dass 3 Monate eine ziemlich gute Zeitspanne sind. Hätte ich nur einen Monat gewählt, hätte ich nie die Motivation gehabt, neue Freunde zu finden und mich unangenehmen Situationen zu stellen. Länger als 3 Monate brauchte ich aber auch nicht, da es schon an meiner Grenze war, was das Heimweh anging. Für das Erlernen der Sprache wäre ein längerer Aufenthalt aber besser gewesen.

Durch das Praktikum habe ich herausgefunden, dass ich weiterhin gerne mit Kindern arbeiten möchte. Ich habe aber auch die unangenehmen Seiten des Berufs erfahren, was eine sehr wertvolle Erfahrung war. Zum Beispiel, dass viele Kinder mental krank oder schlecht erzogen sind. Außerdem wurden mir viele Geschichten von aggressiven Eltern erzählt. Der Beruf ist schwer, aber die Kinder waren wirklich so herzlich zu mir obwohl ich nicht viel mit ihnen reden konnte. Das hat mich motiviert, weiterhin zu versuchen, Lehrerin zu werden.

Weitere Eindrücke der Gegend



Bom Jesus do Monte (Kirche)



Praia de Esposende

In der Innenstadt





Club namens Lustre



Portugiesischer
Weihnachtsmarkt

Weihnachtsbeleuchtung
in der Innenstadt

